

## **Abendmahlsgottesdienst am 18.04.2019 (Gründonnerstag) in der Kapelle des Hauses der Kirche, Kassel.**

Die Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus, der sich für uns dahingegeben hat.

Predigttext: **2. Mose 12,1-8+11-14**

*1 Der HERR aber sprach zu Mose und Aaron in Ägyptenland:*

*2 Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein, und von ihm an sollt ihr die Monate des Jahres zählen.*

*3 Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am zehnten Tage dieses Monats nehme jeder Hausvater ein Lamm, je ein Lamm für ein Haus.*

*4 Wenn aber in einem Hause für ein Lamm zu wenige sind, so nehme er's mit seinem Nachbarn, der seinem Hause am nächsten wohnt, bis es so viele sind, dass sie das Lamm aufessen können.*

*5 Ihr sollt aber ein solches Lamm nehmen, an dem kein Fehler ist, ein männliches Tier, ein Jahr alt. Von den Schafen und Ziegen sollt ihr's nehmen*

*6 und sollt es verwahren bis zum vierzehnten Tag des Monats. Da soll es die ganze Versammlung der Gemeinde Israel schlachten gegen Abend.*

*7 Und sie sollen von seinem Blut nehmen und beide Pfosten an der Tür und den Türsturz damit bestreichen an den Häusern, in denen sie's essen,*

*8 und sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten, und ungesäuertes Brot dazu und sollen es mit bitteren Kräutern essen.*

*11 So sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es in Eile essen; es ist des HERRN Passa.*

*12 Denn ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland unter Mensch und Vieh und will Strafgericht halten über alle Götter der Ägypter. Ich bin der HERR.*

*13 Dann aber soll das Blut euer Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid: Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen, und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn ich Ägyptenland schlage.*

*14 Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den HERRN, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung.*

Ohne Blut geht es nicht ab, liebe Schwestern und Brüder. Oft genug war Mose mit der Forderung vor den ägyptischen Pharao getreten: Lass mein Volk ziehen! Doch der dachte nicht daran. Neun Plagen hatte Gott gesandt, um das Herz des Pharao umzustimmen. Es nützte nichts. Er blieb starrsinnig: Die Israeliten bleiben hier! Da kündigte Mose dem Pharao eine allerletzte Plage an: Jede Erstgeburt wird in dieser Nacht sterben, wenn du uns nicht gehen lässt. Wieder kein Sinneswandel.

Und die israelitischen Sklavenfamilien? Sie sollen in dieser Nacht junge Schafe oder Ziegen schlachten, braten und verspeisen. Nicht bloß, um gesättigt und gestärkt in die verheißene Freiheit aufzubrechen. Sondern das Blut der Tiere, an die Türpfosten gestrichen, soll die Häuser kennzeichnen und den Todesengel abhalten, in diesem Haus sein grausames Handwerk zu vollziehen. Das Blut wird zum Erkennungszeichen, es wird zum Zeichen des Lebens und der Befreiung.

Diese göttliche Befreiungstat ist für das Volk Israel zum Urgrund und Urbekenntnis seines Glaubens geworden. Auf immer neue Weise hat man sich im Lauf der Jahrhunderte an dieses Ereignis erinnert und darauf berufen: Unser Gott ist ein Gott, der in die Freiheit führt, ein Gott, der machtvoll in die Geschichte eingreift. Zum Gedächtnis an diese wunderbare und zugleich erschreckende Erfahrung soll Israel fortan jedes Jahr eine ganze Woche lang das Passafest, soll Pesach feiern – eingesetzt „als ewige Ordnung“.

Ohne Blut geht es nicht ab. Noch zur Zeit Jesu brachten die Pilger, die zum Fest nach Jerusalem kamen, Jungtiere zum Tempel, um sie dort von den Priestern schlachten zu lassen, und nahmen ihren Teil mit in die Häuser, wo sie das Fleisch zubereiteten und dazu Vorspeisen, ungesäuertes Brot und Wein reichten.

Auch Jesus feiert mit seinen Jüngerinnen und Jüngern dieses Fest: Er feiert Passa. So jedenfalls berichtet es die drei ersten Evangelisten: Bei Lukas klingt das so: „Sagt zu dem Hausherrn: Der Meister lässt dir sagen: Wo ist die Herberge, in der ich das Passalamm essen kann mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen großen Saal zeigen, schön ausgelegt; dort bereitet das Mahl.“

Für die christliche Gemeinde, die die Überlieferungen von Jesus aufbewahrte und weitererzählte, war es wichtig, sich auf das Passafest zu beziehen. Denn früh schon deutete sie den Tod Jesu im weiten Horizont dessen, was Gott einst in Ägypten zur Befreiung seines Volkes gewirkt hatte und woran sich Israel alljährlich feierlich erinnerte. Sie identifizierten Christus selbst mit dem Lamm, das geschlachtet wird, und übertrugen die Erfahrung des befreienden Exodus in ihre eigene Gegenwart. Hatte Jesus nicht gesagt: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut“? Und hatte nicht auch er gewollt, dass dieses allerletzte Festmahl, das er feierte, in Erinnerung an ihn von den Seinen wiederholt werden soll: „Das tut zu meinem Gedächtnis!“

Ohne Blut geht es nicht ab. Jesu Leben endet verblutend am Kreuz. Aber vom Glauben her gesehen stirbt hier nicht jemand auf qualvolle Art, der mit seinem Auftreten und seiner Botschaft gescheitert wäre. Nein, in eben diesem schrecklichen Geschehen erblickt die christliche Gemeinde seit Ostern Gottes Heilswirken, das alle umfasst: Sie entschlüsselt das Geheimnis, dass in Jesu Tod unser Leben gründet, dass uns in seinem Blut die alles entscheidende Bewahrung und Befreiung geschenkt ist. Deshalb spannt sich der Bogen von jener Nacht in Ägypten zu jener Nacht des ersten Gründonnerstags in Jerusalem. Und er spannt sich von Jerusalem über alle Jahrhunderte hinweg zu uns, wann immer wir zusammenkommen, um Brot und Wein seines Abendmahls miteinander zu teilen, um das Gedächtnis des Todes Jesu zu feiern und genau darin voller Vertrauen zu erkennen, dass sich uns der „auferstandene Jesus Christus in sei-

nem für alle dahingegeben Leib und Blut durch sein verheißendes Wort“ selber schenkt.

Ohne Blut geht es nicht ab. Ja, es geht auf Golgatha blutig zu, äußerst blutig, wie es schon in jener ägyptischen Nacht blutig zugegangen war. Aber seither braucht es das Opfer nicht mehr. Die Zeiten sind ein für allemal vorbei, weil Christus sich hat töten lassen und uns dadurch sein Leben schenkt. Er hat den Weg der wunderbaren Freiheit der Kinder Gottes eröffnet: die Befreiung von der Macht des Todes, von allen Mächten, die letzte Ansprüche an uns erheben, die Befreiung von unseren überzogenen Selbstansprüchen, an denen wir oft zu scheitern drohen, die Überwindung unserer Sünde, die sich gegen Gottes Gebote auflehnt und uns von ihm trennt. Israel hatte es erlebt: Aus eigener Kraft können wir uns nicht befreien. Gott muss es tun. Und er tat es. Als christliche Gemeinde vertrauen auch wir darauf: Es ist Gott, der uns aus Sünde und Tod zu einem neuen Leben voller Hoffnung und Zuversicht befreit.

Nun kann es ohne Blut abgehen. Die Feier des Abendmahls verbindet uns in Christus zu einer großen Gemeinschaft der Erlösten; „durch ihn widerfährt uns frohe Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt zu freiem, dankbarem Dienst an seinen Geschöpfen.“ So hat es 1934 die Barmer Theologische Erklärung ausgedrückt. Und so sagen wir es heute ebenso.

Christus, unser Osterlamm: Sein Fest feiern wir; feiern das Fest der Befreiung heute und jedes Mal, wenn wir uns an seinem Tisch versammeln, feiern es in der frohen Erwartung, dass er mitten unter uns gegenwärtig ist und dass er es einst mit uns in seinem Reich feiern wird, wenn er kommt in Herrlichkeit. Amen.

**ekkw.de-Internetservice**

© Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch im Internet abrufbar unter <http://www.ekkw.de>. Bei Fragen zu diesem Dokument wenden Sie sich bitte an die ekkw.deOnlineredaktion im Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen- Waldeck, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel.: (0561) 9307-124, Fax (0561) 9307-188, E-Mail: [internetredaktion@medio.tv](mailto:internetredaktion@medio.tv)